

Kunstmuseum Luzern

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **24 (1937)**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

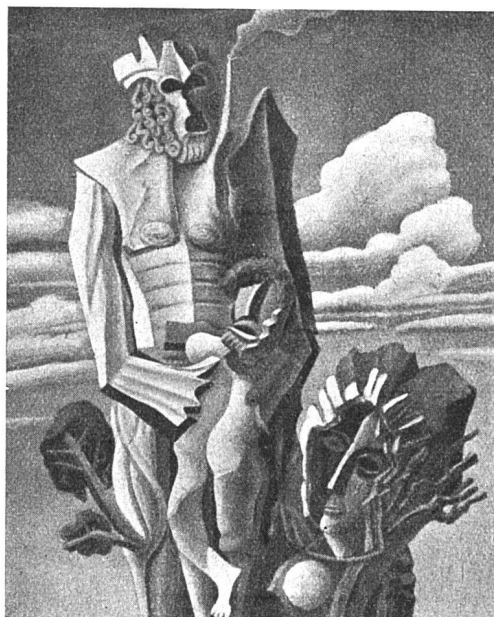
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Max von Moos, Luzern
Aus der Ausstellung im
Kunstmuseum Luzern



«Gefährliche Gipfel»



«Kreon»

Kunstmuseum Luzern

Max von Moos; Radierungen Fritz Pauli; neue französische Malerei (Leihgaben) — 7. März bis 7. April

Diese Ausstellung «von Moos» würde es verdienen, dass man sich ausführlicher, als es hier geschehen kann, damit befassen würde; einmal ist sie psychologisch sehr interessant und dann befinden sich unter den 141 Arbeiten von Moos' sehr viele Stücke, die überdurchschnittlich in der Qualität sind. M. von Moos, übrigens Professor an der Kunstgewerbeschule Luzern, scheint sich im Symbolismus und im sog. Surrealismus ebenso auszukennen, wie in der reinen Abstraktion — was ihn aber charakterisiert, sind jene meist kleinformatigen «Niederschriften» aus seinem bildhaften Wissen um archaische «Gesichter», die vielleicht nur darum möglich gewesen sind, weil der Künstler, was heute selten ist, nicht von der Form her, sondern vom innern Gesicht aus zu arbeiten und gestalten angefangen hat (ähnlich wohl, wie es Klee in vielen Werken getan hat); zu dieser grübelnd-schweren, manchmal fast düstern, ja mitunter krankhaft-verwesend anmutenden Innenwelt stellt er aber — und das ist Disziplin! — eine immer saubere Form, die ganz sicher und in den seltensten Fällen unrichtig ist! Die dargestellte Erlebnisformenwelt, die in vielen Beispielen von fast komplexbedingter Freudlosigkeit ist, wird es vielen Beschauern erschweren, dahinter die künstlerische Leistung und das Schöpferische zu sehen; den Ausdruck verstehe man in dem Sinne: aus seinem Innern durch die Mittel des bildlichen Ausdrucks ein fertiges bestehendes Kunst Ding zu schaffen, das nicht nur einen

formalen, sondern auch einen Erlebnis-«Wert» hat. Das musste erwähnt werden, weil Künstler, die über diese Potenz verfügen, sehr selten sind — und bei uns noch seltener zu Gesicht zu bekommen sind! — Erfreulich ist es auch, dass von Moos erst jetzt mit einer umfangreichen Ausstellung vor einen tritt, nachdem konkrete Arbeit geleistet worden ist.

M. von Moos hätte wohl keinen bessern Ausstellungspartner finden können als *Fritz Pauli*, trotzdem Pauli eine persönlich andere Welt zur Darstellung bringt; in den 43 Radierungen ist nicht nur jener Welt-Schüler vertreten, der nicht wenig Blätter der Darstellung des Spukes und des Traumes gewidmet hat, sondern auch der Pauli der letzten Jahre, dem die Verbildlichung «diesseitiger» Stoffe genügt; der Vergleich zwischen den beiden Ausstellenden zeigt deutlich, wie verschieden die beiden seelischen Schöpferkreise sind und wie viel mehr von Moos von dem vom Intellekt zerstörten Unterbewusstsein bedrängt wird, während Pauli letzten Endes immer (inhaltlich gesehen) Gewalt über seinen Bezirk hat, ohne formal etwa an die Qualitäten von Moos' heranzukommen. 15 Werke moderner französischer Meister (Gris, Gro-maire, Soutine, Legueult, Chmeluk, Rouault, Dufy, Dufresne, Vlaminck und Utrillo) bilden so etwas wie einen formalen Auftakt zu der Ausstellung, der sie als Leihgaben beigegeben sind.

Max A. Wyss, Luzern